

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abdruck-Halle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, unter Bringerlohn. 2. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Ausland. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhändler Buchmayer 18, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Bismarck die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 30 Hg. in beiden abwechselnd wöchentlich, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 50 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für ständige Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige Anzeigen. — Bei mehrwöchiger Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Entwurf: Für die Rhein- und Mosel-Region bis 12 Uhr mittags; für die übrigen Regionen bis 3 Uhr nachmittags.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Wilmersdorfer Str. 66, Fernspr.: Amt N 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 6. April, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

## Der Krieg.

### Die deutschen Tagesberichte.

Ein Erfolg westlich des Jersanals. Französische Angriffe im Briesterwald und russische Angriffe bei Augustow abgewiesen.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 4. April. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Jersanal, südlich Dymniden, besetzten unsere Truppen den von Belgiern besetzten Ort Drie-Grachten auf dem westlichen Ufer.

Im Briesterwald wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe im Gegend Augustow wurden zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Angriffe der Belgier und Franzosen zurückgeschlagen. — Auch ein russischer Angriff unter schweren Verlusten abgewiesen.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 5. April. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem Orte Drie-Grachten, der sich seit dem 3. April bis auf einige Häuser an dem Nordrand in unserem Besitz befindet, versuchten die Belgier Verstärkungen heranzuziehen. Sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Angriffsversuche im Argonnerwald. Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung (westlich von Melles, südlich von Varennes) brach nicht vor unseren Hindernissen zusammen.

Französische Infanterievorstöße von Pont-à-Mousson hatten keinen Erfolg. Dagegen brachten uns mehrere Minensprengungen Gelände-gewinn im Briesterwald.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Somit hat sich an der ganzen Front nichts ereignet. Oberste Heeresleitung.

### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Fortschritte im Latorczatal. — 2020 Gefangene.

W. T.-B. Wien, 4. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 4. April, mittags: In den Karpathen dauern die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des Latorczatal fort. Ein auf den östlichen Begleitbächen gesteuert durchgeführter Gegenangriff warf den bisher heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich Virada wurde ein starker russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen gestrigen Kämpfen 2020 russische Gefangene.

Nördlich des Ujsofer Passes ist die Situation unverändert. Ein erneuter Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampfe.

An allen übrigen Fronten keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: b. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Heftige Kämpfe im Latorczatal. Am südlichen Dnjestr 1400 Mann gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

W. T.-B. Wien, 5. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 5. April, mittags: In den Karpathen wird im Latorczatal und in den beiderseits sich anschließenden Abschnitten beiderseits heftig gekämpft. An allen übrigen Fronten stellenweise Artilleriekämpfe; sonst Ruhe.

Bei Nowobispunje, östlich Zaleszdyki, versuchten stärkere feindliche Kräfte, am südlichen Dnjestr-Ufer Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrstündigem Kampfe zurückgeworfen, 1400 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: b. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Die Lage in den Karpathen.

Russische Umgehungsversuche gescheitert.

Berlin, 4. April. (Rtr. Wn.) Der Sonderbericht-erstatte des „B. L.“ meldet aus dem k. u. k. Kriegs-dressquartier unter dem 3. April: Die große Kar-pathen Schlacht ist noch immer nicht zum Abschluß gelangt, doch läßt sich heute feststellen, daß ihr bisheriger Verlauf nicht ungünstig beurteilt werden kann. Der russische Stoß, der sich in der ersten Zeit vornehmlich in der Duflassenke gegen den linken Flügel unserer Karpathenfront fühlbar machte, konnte

nach harten Kämpfen unter unvermeidlichem, aber geringfügigem Raumverlust völlig zum Stehen gebracht werden. An unseren Stellungen, etwa in der Linie Boro-Egropo-Laborce, scheiterten die russischen Durchbruchversuche gänzlich, und gelegentliche Vorstöße, welche die Ruhe in der letzten Zeit unterbrochen, wurden jedesmal blutig abgewiesen. Inzwischen hatte sich ein mächtiger russischer Druck gegen unsere Mitte geltend gemacht, die insbesondere mit ihrem gegen Baligrod vorspringenden Frontteile Gelegenheit nicht nur zum frontalen, sondern auch zum flankierenden Ansehen überlegener Massen bot. Diese Kämpfe, die an unsere Truppen geradezu übermenschliche Anforderungen stellten, setzten sich aus einer ganzen Reihe von Widerständen in dem dortigen gebirgigen und immer wieder neue Stellung bietenden Gelände zusammen. Trotz Einsetzens bedeutender Verstärkungen, darunter der ganzen Einschließungsarmee von Przemyśl seitens des Feindes, vermochten unsere Truppen Fortschritte der mächtigen feindlichen Offensive so sehr zu verzögern, daß nach zweiwöchigem heißen Ringen die eigene Gefechtslinie noch immer auf galizischem Boden auf dem Abfall jenseits des Hauptkammes stand, während die Russen bekanntlich sich bei unserer letzten Offensive beileiden, den Widerstand rasch auf ihre Seite des Karpathenwalles zu verlegen. Erst jetzt ist eine Zurücknahme dieses Frontteils, abermals in eine gute Verteidigungsstellung, namentlich infolge des in der linken Flanke von Lypkow her sich geltend machenden Druckes durchgeführt worden, wodurch der Einklang mit der Front des rechten Flügels besser gewahrt und die Planierungsmöglichkeit beseitigt erscheint. Um den Ujsofer Pass tobten die ganze Zeit hindurch heftige Kämpfe, ohne daß den Russen der geringste Erfolg besichert gewesen wäre. Östlich davon am rechten Flügel ist nach dem baldigen Zusammenbruch der dortigen russischen Offensive seit Wochen Ruhe eingetreten.

#### Ein russischer Generalstabsbericht.

Angebl. Erfolge am Ujsofer Pass.

W. T.-B. Petersburg, 4. April. (Nichtamtlich.) Der Stab des Generalissimus teilte gestern abend mit: Unsere Offensive in den Karpathen geht mit gleichem Erfolge weiter. Im Laufe des 1. April setzten wir unser Vorrücken mit besonderem Erfolge in dem Abschnitt von Wolja-Michowa in der Richtung Ujsof fort. Trotz des hartnäckigen Widerstandes der österreichisch-ungarischen Truppen, ihres umfassenden Gebrauchs von Explosivstoffen (?) und ihrer zähen Gegenangriffe bedrängten unsere Truppen den Feind und nahmen ihm Gefangene, Maschinengewehre, Munition und Wagen, die er zurückgelassen hat, ab. Im Laufe des 1. April nahmen wir gegen 100 Offiziere und über 7000 Mann gefangen und erbeuteten einige Dutzend Maschinengewehre. (?) An den anderen Abschnitten der ganzen Front keine wesentliche Änderung.

#### Ostergreife der österreichisch-ungarischen Heerführer.

W. T.-B. Wien, 4. April. (Nichtamtlich.) Die „Neue freie Presse“ veröffentlicht aus Anlaß des Osterfestes Zuschriften der Armeeführer, darunter eine des Armeekommandanten Erzherzogs Joseph Ferdinand, der die Überzeugung ausdrückt, daß die österreichisch-ungarischen Truppen, die so zahlreiche Beweise des todesbereiten Opfermutes und übermenschlicher Pflichterfüllung gegeben haben, stark und unerschütterlich auch weiterhin auszuhalten werden bis zu einem glänzenden Siege.

Der ehemalige Kriegsminister, Armeekommandant Freiherr v. Auffenberg betont: Nie waren die Ostergreife von Volk zu Heer inniger und aufrichtiger als jetzt, wo sich beide in dem Gedanken des unbedingten Zusammenstehens und Durchhaltens eins fühlen.

Der Armeekommandant General der Kavallerie von Böhm-Ermolli betont: Welcher Nationalität immer unser Soldat angehört, er hat in seiner nationalen Eigenheit das Eingebungsvollste getan, was er nur konnte, um seine Pflicht gegen Thron und Vaterland zu erfüllen. Die in der Stunde der Gefahr in unserer Wehrmacht zum Ausdruck gekommene Einigkeit aller Völker hat sich wie schon so oft, als unser höchstes Gut erwiesen.

Armeekommandant Dank! zollt allen Truppengattungen, allen voran der unergreiflichen Infanterie, höchste Anerkennung für die bisherigen Leistungen und erklärt, der achtmonatige Feldzug habe die Macht der österreichisch-ungarischen Truppen dokumentiert. Dies mögen sich alle unsere Feinde eindrucksvoll einprägen, damit die Phrase vom Zerfall Österreichs nie wiederkehre.

Der Landeshef von Bosnien, General Carlotti, betont, daß der durch die Witterungsverhältnisse hervorgerufene Stillstand der Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz in jeder Beziehung auf das intensivste zur Förderung der Truppen und zur Ausgestaltung der Einrichtungen verwendet worden sei. Offiziere und Soldaten sähen der Zukunft mit unerschütterlicher Zuversicht in den endgültigen Erfolg entgegen.

### Vom „Wehrmann in Eisen.“

Die Opferfreudigkeit der Truppen.

W. T.-B. Wien, 5. April. (Nichtamtlich.) Die Wiener Infanterie-Division hat für den Witwen- und Waisen-Stiftsfonds der Armee 15 000 Kronen aufgebracht, die heute durch Einschlagen von Nägeln in den in Wien aufgestellten Wehrmann in Eisen dem oben erwähnten Fonds in feierlicher Weise zugeführt wurden. Hierbei hielt Prinz Eduard von Parma als Delegierter des Kommandeurs der Division, des Erzherzogs Peter Ferdinand, eine Ansprache, in welcher er die Opferfreudigkeit der Truppen für die Hinterbliebenen ihrer gefallenen Kameraden rühmte und erklärte, er habe der Wiener Bevölkerung mitzuteilen, daß ihre Güte mit felsenfester Zuversicht auf den siegreichen Ausgang des Kampfes bauen und von der Bevölkerung ein gleich zähes Durchhalten erwarten. Die Rede wurde mit Jubel aufgenommen. — Vizebürgermeister Hierhammer sprach die Überzeugung aus, der Heldennut der Truppen werde bald den gebührenden Lohn finden und die Übermacht der Feinde an diesem ehernen Wall zerschellen. — Die erhebende Feier schloß mit der Absendung eines Jubiläumstelegrammes an den kampfgeprobten Divisionskommandanten Erzherzog Peter Ferdinand.

#### Abweisung einer russisch-englischen Lüge.

W. T.-B. Wien, 5. April. (Nichtamtlich.) Die Londoner „Morning-Post“ brachte eine Petersburger Meldung, wonach Österreich-Ungarn angeblich Verhandlungen eröffnet hätte, um einen Separatfrieden zu erlangen. Das k. k. Telegraphische Korrespondenzbureau ist ermächtigt, festzustellen, daß Österreich-Ungarn keinerlei Friedensangebot gemacht hat, und daß die Meldung der „Morning-Post“ vollständig aus der Luft gegriffen ist.

W. T.-B. Wien, 5. April. (Nichtamtlich.) In letzter Zeit kamen in der ausländischen Presse immer häufiger Meldungen über angebliche Friedenswünsche Österreich-Ungarns vor. Jüngst stand in der „Times“ eine solche Meldung aus dem Blatte „Ruskoje Slowo“, wonach der Kaiser Franz Joseph die Friedensvermittlung des Papstes oder der schweizerischen Regierung in Anspruch genommen habe. Das Wiener Telegraphische Korrespondenzbureau ist ermächtigt, zu erklären, daß alle diese und ähnliche Meldungen absolut unwahr und gatt erfunden sind.

#### Eine Erklärung des Grafen Andrássy über die Loyalität der ungarischen Opposition.

W. T.-B. Wien, 5. April. (Nichtamtlich.) Das Montagblatt „Morgen“ veröffentlicht eine Erklärung des Grafen Julius Andrássy zu der von der Presse des feindlichen Auslandes neuerdings wieder gebrachten Meldung, daß die Opposition in Ungarn den Frieden haben wolle. Andrássy sagt: Wenn unsere Feinde auf innere Gegensätze in Ungarn große Hoffnungen gesetzt haben, so haben sie ebenso große Enttäuschungen erlebt. In dem Drama von Szegedwa ist der Anschlag unserer Feinde gegen die Integrität unseres Staates so deutlich zum Ausdruck gekommen, daß unser Patriotismus jedes andere Gefühl in den Hintergrund gedrängt hat. Sicher wünscht jedermann den Frieden, doch nur einen guten Frieden, der geeignet ist, jenen Gefahren ein Ende zu machen, gegen die gekämpft werden muß. Wenn es politische Gegensätze in Ungarn gegeben hat und solche wahrscheinlich auch in Zukunft geben wird, so gibt es darüber keine Meinungsverschiedenheit, daß wir in diesem Kriege siegen müssen und daß dieser Krieg die Grundpfeiler unseres Staates berührt. Unsere Feinde täuschen sich gewaltig, wenn sie glauben, daß auch nur ein Teil Ungarns ihre Aufgabe erleichtern wolle oder werde.

#### Ein erfindenes Interview.

W. T.-B. Budapest, 3. April. (Nichtamtlich.) Graf Albert Apponyi dementiert entschieden das Interview der „Morning-Post“, das eine angebliche Äußerung Apponyis über eine Herkudlung Österreich-Ungarns enthält. Er weist die ihm zugeworfene hochverräterische Äußerung zurück und erklärt, mit keinem Berichterstatter der „Morning-Post“ gesprochen zu haben.

#### Der Nachfolger General Rusky's.

Petersburg, 5. April. (Rtr. Wn.) General Alexejew wurde an Stelle des Generals Rusky zum Oberkommandanten der Armeen der Nordwestfront ernannt. General Alexejew hat laut „Rtr. Wn.“ am russisch-türkischen Kriege im Jahre 1877 teilgenommen. Zur Zeit des russisch-japanischen Krieges war er Generalstabschef des Gouvernements Kiew.

#### Eine russische innere Anleihe.

Kopenhagen, 3. April. Der russische Reichsrat ermächtigte die russische Reichsbank zur Ausgabe einer Anleihe von einer Milliarde Rubel.

#### Selbstverwaltung für die russisch-polnischen Städte.

W. T.-B. Petersburg, 4. April. (Nichtamtlich.) Durch einen vom Jaren gebilligten Ministerialbeschluss wird die Selbstverwaltungsordnung vom 24. Juni 1892 auf die Städte Russisch-Polens ausgedehnt.

#### Offnungslose Lage in Montenegro.

Belgrad, 3. April. (Rtr. Wn.) Einem Telegramm des „Söln. Volksztg.“ aus Rom zufolge bezeichnet der Bericht-erstatte der „Tribuna“ in Cetinje die Lage Montenegros als

unhaltbar, da es vom Feinde regelrecht belagert sei. 90 000 Mann sperren die Grenze ab gegen insgesamt 45 000 Montenegriner. Die französischen Munitionslieferungen seien ein wahres Unglück für das Land, da die Rauchwirkung alle montenegrinischen Batterien verorte. Die Ausrüstung Montenegro mache Fortschritte. Alle Grenzörter seien zerstört. Die Lebensmittelzufuhr sei völlig abgeschnitten.

## Der Handelskrieg gegen England.

### Ein wichtiger Erfolg unserer Unterseeboote.

Behandlung der amerikanischen Waffenslieferungen.

W. T.-B. Rotterdam, 3. April. (Nichtamtlich.) Aus New York wird gemeldet, daß infolge der deutschen Unterseeboot-erfolge die Versicherungssätze für Munitionstransporte um 85 Prozent gestiegen ist. Im New Yorker Hafen liegen infolgedessen 18 nach England und Frankreich bestimmte Dampfer, mit Kriegsmaterial beladen, seit zwei Wochen still.

### Englische Angst vor neutralen Fischdampfern.

W. T.-B. Christiania, 5. April. (Nichtamtlich.) Der hiesige britische Gesandte richtete an das norwegische Auswärtige Amt eine Mitteilung, wonach die britische Regierung in Kenntnis gesetzt worden sei, daß deutsche Fischerfahrzeuge unter neutraler Flagge die Bewegungen der britischen Flotte erspähen und ihre Beobachtungen an die deutschen Kriegsschiffe signalisierten. Es wurde beobachtet, daß die Fischerfahrzeuge nicht nur drahtlos telegraphierten, sondern als Signale auch dicke Rauchwolken ausfanden. Die britische Regierung ersucht daher die norwegische Regierung, alle norwegischen Fischerfahrzeuge zu warnen, daß sie sich dem stärksten Verdacht aussetzen, wenn sie in Sicht britischer Kriegsschiffe Rauchwolken ausfanden oder drahtlose Signale senden. Dies würde auch dazu führen können, daß die Fahrzeuge ohne weitere Untersuchung versenkt werden. Fahrzeuge, die unter gleichen Umständen britische Kriegsschiffe passieren, sehen sich gleichfalls der Gefahr aus, versenkt zu werden, wenn von diesen Fahrzeugen etwas ins Wasser hinausgelassen wird. Schließlich werden die norwegischen Fischerfahrzeuge aufgefordert, sich in weitmöglicher Entfernung von den britischen Kriegsschiffen zu halten.

### Bewaffnung französischer Handelsdampfer.

W. T.-B. Lyon, 3. April. (Nichtamtlich.) Der „Rouvetliste“ meldet aus Paris: Infolge des Vorgehens der deutschen Unterseeboote macht sich in den Seeschiffahrtskreisen eine Bewegung für die Bewaffnung von Handelsdampfern bemerkbar. In England wird die Verwirklichung eines solchen Planes durch die große Zahl der dazu nötigen Kanonen und durch den Mangel an schiffstauglichen geschuldeten Mannschaften gehemmt. In Frankreich ist jedoch einerseits die Zahl der Handelsdampfer viel geringer, andererseits befindet sich auf jedem Handelsdampfer eine Anzahl mit der Schiffartillerie vertraute Matrosen, da alle Handelsmatrosen in der Kriegsmarine gedient haben, so daß man in Frankreich die Armierung der Handelsdampfer wohl erwägen kann.

### Ein französischer Fischdampfer versenkt.

W. T.-B. Paris, 3. April. (Nichtamtlich.) Die „Agence Havas“ meldet aus Bécamp: Das auf der Neufundlandreise befindliche Fischerfahrzeug „Paquerette“ aus Bécamp ist am 2. April auf der Höhe von Kap Antifer von einem Torpedo getroffen worden. Die Besatzung wurde von Booten aufgenommen.

### Zur Versenkung von 5 englischen Fischdampfern.

W. T.-B. Rotterdam, 3. April. (Nichtamtlich.) Über die Versenkung dreier englischer Fischdampfer durch das deutsche Unterseeboot „U 10“ erzählt der „Nieuwe Rotterd. Courant“ aus London: Als der Fischdampfer „Jason“ am Abend des 1. April etwa 40 Seemeilen nördlich vom Thne fischte, erschien in geringer Entfernung ein Unterseeboot und gab ihm Signale. Die Besatzung des Fischdampfers glaubte, es mit einem englischen Unterseeboot zu tun zu haben und fischte ruhig weiter. Darauf feuerte das Unterseeboot zwei Schüsse über seinen Bug hinweg. Die Mannschaft bestieg eilends die Boote und ruderte zu „U 10“ hinüber, welches sie an Bord nahm und den „Jason“ durch eine Bombe in die Luft sprengte. Darauf kam der Fischdampfer „Gloria“ an die Reihe, zu dessen Versenkung drei Bomben nötig waren. Das Unterseeboot nahm die Boote mit den Besatzungen ins Schlepp. Es hielt später noch die beiden Fischdampfer „Kellie“ und „Rhodesia“ durch Signale an. Der letzte mußte die Besatzungen der beiden schon versenkten Dampfer an Bord nehmen und sollte auf die Besatzung der „Kellie“ warten, die durch Kanonenschüsse versenkt wurde, konnte aber die Boote der „Kellie“ nicht wahrnehmen. Er landete die beiden anderen Besatzungen, zusammen 18 Mann, in der Rhennündung, wo bald darauf auch der Fischdampfer „Gir Rathleer“ mit der Besatzung der „Kellie“ anlangte. — Die Besatzung des „Jason“ erzählte, die Deutschen seien sehr höflich gewesen und hätten sie auch mit Brot, Kaffee und Tabak bedient. Von der deutschen Besatzung hätten viele Englisch gesprochen.

### Ein holländischer Dampfer auf eine Mine gelaufen.

W. T.-B. London, 3. April. (Nichtamtlich.) Nicht weit vom holländischen Dampfer „Schieland“ sind in Hull eingetroffen. Sie berichten, daß das Schiff 20 Meilen von Spurnhead explodiert und gesunken sei. Ein Zeiger sei extremen, die übrigen Leute der Besatzung sind in Immingham gelandet.

### Zum Untergang des „Schieland“.

W. T.-B. Amsterdam, 3. April. (Nichtamtlich.) Über den Untergang des Dampfers „Schieland“ gibt die Direktion der Schiffs- und Eisenbahn-Gesellschaft bekannt, daß nach dem Bericht des ersten Steuermannes das Schiff am Donnerstag, 11 Uhr 30 Min., bei gutem Wetter durch einen unbekannten Gegenstand mittschiffs getroffen wurde. Zwei Boote wurden sofort zu Wasser gelassen. Zwei Maschinen wurden ernstlich verletzt. Ein Boot ist von dem norwegischen Dampfer „Orion“ aufgefunden worden und die Mannschaft wurde in Grimsby gelandet. Das zweite Boot hielt sich noch in der Nähe der „Schieland“, die sich noch Donnerstagsabend, 6 Uhr, über Wasser hielt. Die Besatzung dieses Bootes wurde von dem Fischerfahrzeug „Cornelia“ aufgenommen und nach Hull gebracht. Nach einer Meldung der Londoner „Morningpost“ erklärte der Kapitän der „Schieland“, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen sei.

## Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

### Deutsche Fliegertaten im Westen.

W. T.-B. Paris, 3. April. (Nichtamtlich.) Nach dem „Temps“ haben am 2. April vier deutsche Flugzeuge Meriville bei Hazebrouck überflogen und 12 Bomben geworfen, welche jedoch nur Sachschaden angerichtet haben. Auf Etreux fielen 4 Bomben. Die deutschen Flugzeuge wurden vergeblich von französischen Fliegern verfolgt. — Weiter berichtet der „Temps“, daß ein deutsches Flugzeug am 1. April 4 Bomben auf Vethune geworfen und beträchtlichen Schaden angerichtet habe. Der Rest der Meldung ist von der Zensur gestrichen.

### Die französischen Berichte vom Samstag.

W. T.-B. Paris, 4. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Sommegebiet bei La Voiselle und Compiègne dauerte der Minenkrieg mit Vortheil für uns fort. Die Gesamtzahl der im Priesterwald nordwestlich von Pont-a-Rousson vom 30. März bis zum 1. April gemachten Gefangenen übersteigt 200, darunter 6 Offiziere. Gestern wurde ein deutsches Flugzeug heruntergeschossen, das sieben Bomben auf Reims geworfen hatte. Es fing bei der Landung Feuer; beide Flieger wurden unverletzt gefangen genommen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: In Compiègne, südwestlich von Reims, schritten unsere Minenarbeiten fort, weiterhin bei La Voiselle versuchten die Deutschen einen Vorstoß, wurden aber durch unser Feuer beim Verlassen der Schützengräben sofort zum Halten gebracht. Im Oberelsaß, im Gebiet von Oberburnhaupt, wiesen wir zwei deutsche Angriffe zurück.

### Die französischen Tagesberichte vom Oster Sonntag.

W. T.-B. Paris, 4. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. April, nachmittag: Nichts zu melden. Amtlicher Bericht vom 4. April, abend: Ruhiger Tag auf der gesamten Front, ausgenommen in der Somme, wo unsere Fortschritte fortgesetzt werden. Wir haben das Dorf Regniéville, 2 1/2 Kilometer westlich von dem am 1. April besetzten Reu-en-Gaye, genommen.

### Die Verwundung General Maunour's.

W. T.-B. Paris, 4. April. (Nichtamtlich.) Agence Havas. General Maunour hat seit seiner Verwundung das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Sein Zustand ist sehr ernst. Maunour wurde durch General Dubois, den ehemaligen Leiter der Abteilung für Kavallerie im Kriegsministerium, ersetzt.

### Joffre im belgischen Hauptquartier.

W. T.-B. Paris, 3. April. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden, daß General Joffre das belgische Hauptquartier besucht hat, wo er von dem König der Belgier und dem Kriegsminister empfangen wurde. Im Laufe der langen Unterredung erklärte Joffre, er freue sich, die Dienste, welche die belgische Armee Frankreich leiste, öffentlich anerkennen zu können, indem er einigen belgischen Offizieren Auszeichnungen überreichte. General Bielmans erhielt das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion, verschiedene andere Offiziere das Ritterkreuz.

### Aus dem französischen Senat.

W. T.-B. Paris, 3. April. (Nichtamtlich.) Der Senat nahm nach kurzen Erklärungen Millerands den Gesetzentwurf über die Aushebung der Jahresschiffe 1917 an und vertagte sich dann auf den 22. April.

W. T.-B. Lyon, 4. April. (Nichtamtlich.) Der „Lyon République“ berichtet aus Paris: Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung neben dem Gesetzesantrag über die Einberufung der Jahresschiffe 1917 den bereits von der Kammer genehmigten Gesetzesantrag angenommen, durch den die Regierung ermächtigt wird, die Naturalisierung von Deutschen, Österreichern und Ungarn in Frankreich für ungültig zu erklären, ferner einen Antrag, der die strafrechtliche Verfolgung französischer Bürger vorsieht, die das Verbot des Handels mit Untertanen feindlicher Mächte übertreten.

### Keine Deportation der Leutnants v. Schierstädt und Strachwitz.

#### Ein diplomatischer Erfolg.

W. T.-B. Berlin, 4. April. (Amtlich.) Nach Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft hat die französische Regierung der amerikanischen Botschaft in Paris erklärt, daß eine Deportation der durch ein französisches Kriegsgericht verurteilten Leutnants v. Schierstädt und Graf Strachwitz niemals beabsichtigt gewesen sei, und daß die beiden Offiziere nicht weiter als Strafgefangene, sondern als Kriegsgefangene behandelt werden sollen.

### Ein neuer Mißbrauch des Roten Kreuzes durch die Engländer.

#### Motorfeldküchen der Heilsarmee, vereint mit Abendmahlsgeräten.

W. T.-B. Berlin, 4. April. (Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph“ bringt in seiner Nummer vom 30. März unter der Überschrift „Komfort an der Front“ folgende Mitteilung: Der König beistimmte gestern eine Einrichtung, die von der englischen Heilsarmee zur Verabreichung warmer Getränke an der Front erfunden worden ist, und sprach seine volle Befriedigung über das Gesehene aus. Er handelt sich um fahrbare Motorfeldküchen, die sobald als möglich zum französischen Kriegsschauplatz abgefordert werden sollen. Die Wagen ruhen auf einem starken Unterbau und haben das Aussehen von Motorambulanz. Da sie bestimmt sind, mit dem Roten Kreuz zu arbeiten, tragen sie aus diesem Grunde auch das Zeichen des Roten Kreuzes. Es besteht die Absicht, sie so nahe als möglich an die Linien der Schützengräben vorzubringen, um den Soldaten, die von der Feuerlinie kommen oder dorthin vorgehen, heißen Tee, Kaffee, Kakao und Fleischbrühe verabreichen zu können. Auf jedem Wagen befindet sich als ständige Besatzung ein Prediger der Heilsarmee und ein Chauffeur. Zur inneren Ausstattung gehört ferner ein Behälter, in dem sich alle für die Kommunikation erforderlichen Gegenstände befinden, ein tragbarer Altar, ein Kelch, ein Vorhemd u. a.

Wie stellen fest, daß die Engländer das Zeichen des Roten Kreuzes zum Schutze ihrer militärischen Einrichtungen mißbrauchen. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß die Verbindung der Feldküchen mit Einrichtungen zur Erteilung der Kommunikation nicht über die abermals von der englischen Seite begangene Verletzung der Völkerrrechte hinwegzulaufen vermag.

## Der Krieg im Orient.

### Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. April. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt heute mit: Heute versuchten einige feindliche Minenjäger, sich der Meerenge der Dardanellen zu nähern, wurden jedoch durch unser Feuer vertrieben. Zwei Panzerschiffe, welche die Minenjäger schützten, beschossen einen Augenblick von weitem die Meerenge ohne Wirkung und zogen sich dann zurück.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

### Untergang der „Medschidie“.

Petersburg, 5. April. (Ritst. Btg.) Der Stab des Generalissimus teilt vom 4. April, 8 Uhr abends, mit: Am 3. April explodierte im Golf von Odeffa ein türkischer Kreuzer — anscheinend die „Medschidie“ — und sank. Das Schiff war auf eine Mine gestoßen.

### Die Aufnahme der Botschaft in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. April. (Nichtamtlich.) Die Nachricht von dem Untergang der „Medschidie“, die heute abend amtlich bekannt gemacht wurde, wurde von der türkischen Bevölkerung mit großer Ruhe aufgenommen, da man sich vor Augen hält, daß dieser Verlust im Vergleich zu jenen der Verbündeten vor den Dardanellen unbedeutend ist. Aberdies weist man darauf hin, daß die türkische Flotte seit Beginn des Krieges dem russischen Geschwader größere Verluste zugefügt hat. Die gefangen genommenen Matrosen eines gestern versenkten russischen Transpordampfers wurden heute abend hierher gebracht.

### Die Besetzung von Lemnos durch die Engländer.

#### Eine türkische Ermahnung der Neutralen.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. April. (Nichtamtlich.) Der „Tanin“ bespricht die Mitteilung des Neutercabins über die Besetzung der Inseln, welche die Zufahrt zu den Dardanellen beherrschen, durch die Alliierten, und findet die englische Beweisführung unlogisch. Er hebt hervor, daß die Besetzung von Lemnos einen wichtigen Vorgang in dem gegenwärtigen Kriege bilde, da England nicht gewohnt sei, aus Blößen, die es einmal befehlt habe, wieder hinauszuweichen. Indem das Blatt auf die Gefahren der vollständigen Beherrschung des Mittelmeeres durch England hinweist, fragt es, worauf die Neutralen noch warten.

### Befriedigung eines syrischen Dorfes.

W. T.-B. Lyon, 3. April. (Nichtamtlich.) „Lyon République“ meldet aus Paris: Der geschützte Kreuzer „D'Entrecasteaux“ hatte am 28. März auf der Höhe von Saja (Syrien) ein Boot zur Durchsuchung eines Segelschiffes abgesandt. Dieses wurde von der Küste aus beschossen. Ein Mann wurde getötet und einer schwer verwundet. Der französische Kreuzer beschloß darauf das Dorf und den Hafen und die dort befindlichen türkischen Truppen.

### Einrichtung eines Arabers wegen Landesverrats.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. April. (Nichtamtlich.) Aus Beirut wird gemeldet: Der Araber Jusuf El Heit, ein katholischer Priester, der einen Brief mit Nachrichten über die Lage im Libanon an den französischen Kammerpräsidenten gerichtet hatte, ist zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

### Russische Greuel im Kaukasus.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. April. (Nichtamtlich.) Das in Erzerum erscheinende Blatt „Abdhar“ meldet: Unter dem Vorwand, daß die Zivilbevölkerung im Einverständnis mit den türkischen Truppen stehe, überfielen die Russen die Dörfer Arzi und Alaguz im Kaukasus, töteten alle männlichen Einwohner und schändeten Frauen und Mädchen.

## Der Krieg über See.

### Englische Truppensendungen nach Indien.

Wien, 3. April. (Rtr. Bln.) Die „Reichspost“ meldet aus Stockholm: Indirekt wird aus London berichtet, daß in den letzten Tagen neun Truppentransportschiffe mit europäischen Truppen nach Indien abgegangen sind. Seit 10 Tagen sind die Londoner Cityhäuser ohne Brief- und Drahteingänge aus Indien.

Zürich, 3. April. (Rtr. Bln.) Der „Tagesanzeiger“ erzählt, daß sich die Gerüchte von europäischen Truppentransporten aus England nach Indien als Tatsache erweisen. Auch die von den Dardanellen zurücktransportierten Truppen sind, wie das Blatt zuverlässig erzählt, nur zum kleinen Teil nach Ägypten gegangen, die Mehrzahl sei bereits auf dem Wege nach Indien.

### Japan und China.

#### Japan vom Fortgang der Verhandlungen befreit.

W. T.-B. London, 4. April. (Nichtamtlich.) Das Neutercabine meldet aus Tokio: Premierminister Okuma erklärte in einem Interview mit einem Vertreter des Neutercabins, die Verhandlungen mit China gingen befriedigend vorwärts und einem baldigen Abschluß entgegen. Die Vorschläge Japans befanden sich in vollständigem Einklang mit dem englischen Bündnis und den Abkommen mit anderen Mächten. Japan habe in Schantung nur das gefordert, was China Deutschland gewährt hätte.

### Zur Besetzung von Aus durch die Engländer.

W. T.-B. Kapstadt, 3. April. (Nichtamtlich.) Das Neutercabine meldet: Die Besetzung von Aus ist von großer Wichtigkeit für den Feldzug in Südafrika. Aus liegt an dem 90 Meilen breiten Küstenstreifen, den man von Lüderitz aus durchziehen muß. Die Armeesir Duncan Macdougall wird jetzt viel freier operieren können als bisher, da sie weniger mit dem Wassermangel zu rechnen braucht. Aus war stark verschanzt. Die Deutschen hatten energisch seine Verteidigung vorbereitet, wurden aber gezwungen, den Platz zu räumen, da die Truppen der Union ihre Flanken und ihre Verbindungslinien nach Keetmanshoop bedrohten. Man glaubt, daß die Deutschen sich jetzt konzentrieren und ihre Operationsgebiete beschränken werden, da sie eine weitere Zersplitterung vermeiden müssen.

### Prinzessin Theresie von Sachsen-Altenburg.

Altenburg, 3. April. Prinzessin Henriette Friederike Elisabeth Theresie, Herzogin von Sachsen, geboren am 9. Oktober 1823, Tochter des verstorbenen Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg und Tante des regierenden Herzogs Ernst, ist heute abend kurz nach 6 Uhr gestorben.